

h. 102, 17.

II, 33

Y b
303

Die
Geybergische Berg-Collecte

Oder

Christlicher Bergleute
andächtiges Bergläufftiges Gebeth

Suchte

in der gewöhnlichen

Berg-Predigt

bey dem

Beschluß des Quartals Lucia 1735.

in der Dom-Kirchen zu Geyberg

in der Hoffnung der Erbauung

zu erklären

M. Christian Gotthold Wilisch

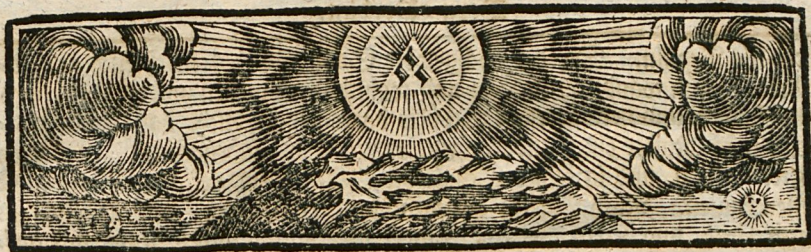
Amts-Prediger zu St. Nicolai.

Dresden, in Verlag Johann Christoph Zimmermanns seel. Erben,
und Johann Nicol. Verlags. 1735.

Mollerus in Chron. Freiberg. andern Theil,
p. 700.

Anno 1649. den 25. Junii, ward von dem hochlöblichen Ober-Consistorio, auf der damahligen Ober-Berg-Beampten Ansuchen, eine besondere Berg-Predigt Quartaliter vor den Berg-Ampts-Rechnungen angeordnet, und ward die erste den 7. Julii, dieses Jahres von Superintendenten, D. Paulo Sperlingen, in grosser Frequenz der Berg-Beampten, Bergleute und andern Personen gehalten.

Pag. 702. Ao. 1649. den 30. Octobr. geschah die andere angeordnete Berg-Predigt für der Berg-Ampts-Rechnung Crucis, durch M. Balthaf. Wagnern, Archi-Diaconum in Thume. Diese Predigten wurden hernach ferner alle Quartal continuiret, und ordentlichen von den Geistlichen der Stadt gehalten.



Vater unser in Himmelreich,
 Der du uns alle heiffest gleich
 Brüder seyn, und dich ruffen an,
 Und wilt das Beten von uns han,
 Sieh, daß nicht bet allein der Mund,
 Hilff, daß es geh aus Herzens Grund, Amen.

SEXA, lehre uns beten, wie auch Johannes
 seine Jünger lehrte, Luc. XI, 1. A. 3. Gott ist
 ein Geist, und die ihn anbeten wollen, müssen es auf eine
 ihm anständige Weise, das heist: im Geist und Wahrheit
 thun. Unterdessen ist es weder Gott mißfällig, noch den
 Menschen unanständig, wenn ihr Gebet auch mit dem Munde geschieht, nur,
 daß das Gespräch des Herzens von der Rede des Mundes nicht getrennet
 werde. Das haben auch alle Gläubigen zu allen Zeiten von Anfang her
 beobachtet, daß sie nebst der Erhebung ihres Herzens zu Gott mit ihrem
 Mund, Zung, und Lippen, in Andacht zu ihm sich genahet, und die Far-
 ren ihrer Lippen ihm geopffert. Solche aus dem Herzen aufsteigende,
 und mit dem Munde vollbrachte Gebets-Andacht ist freylich nicht mit For-
 mularien und Vorschriften allein zufrieden, sondern bringet auch aus dem
 eigenen Schatz des Herzens allerley Gutes hervor. Allein es streitet auch
 dergleichen nicht wider dieselbe. Kinder lernen ihre Mutter-Sprache durch
 Nachahmen der Rede ihrer Eltern, und anderer, die mit ihnen umgehen.
 Und jarre Milch-Christen, die etwa Kinder im Geistlichen annoch sind, las-
 sen sich begnügen, wenn sie anfänglich die Sprache des heiligen Landes, und
 die Art mit ihrem Gott in Gebet sich zu unterreden, von andern, und mit
 anderer Worten erlernen, biß sie nachmahls auch in diesem Stücke durch
 Gewohnheit geübte Sinnen bekommen. Exempel thun hierbey gemeiniglich

mehr als Reguln. Da der hochgelobte Sohn Gottes im Fleisch geoffenbahret, herum wandelte, lehrte und wohlthat, so waren unter andern auch seine Jünger und vertrauesten Schüler darinnen glücklich, daß sie das vollkommenste Muster eines andächtigen, eysrigen und inbrünstigen geistreichen Beters hatten, und in seiner Schule die Gott allein gefällige Bet = Kunst lernen kunten. Nach Anzeige angebrachter Worte Luca, war er einst an einem Orte, und betete. Seine Jünger vermuthlich in der Nähe sich haltend, kunten also, das selbstständige Wort des Vaters, und die wesentliche Weisheit, die um seinen Thron ist, auf die kräftigste Art und mit hergbrechenden Worten, beten hören. Eine Kohle jündet die andere an. Und von diesem heiligen Bet = Altar des Herrn gieng das heilige Feuer der Gebets = Andacht aus, und erwärmte der Jünger fast Eiß = kalte Herzen. An einem Theile bekamen sie also eine unschuldige Nachahmungs = Begierde, auch also beten zu können: In andern Theile erkannten sie ihr Unvermögen, wie sie annoch von schwerer Zunge und unbeschnittenen Lippen hiebey wären. Sie erinnerten sich dabey, daß Johannes der Täufer seinen Jüngern auch ein gewisses Formular 1.) zu beten vorgeschrieben, und verlangten also von ihrem Lehrer und Meister auch dergleichen. Es sprach also einer im Nahmen aller: Herr lehre uns beten. Dieses ihr Verlangen war unschuldig. Der Heyland sahe dabey die Aufrichtigkeit ihres Herzens, und lehrte sie also das Gebet aller Gebete, den Kern aller Gebete, das heilige Vater unser beten.

Christliche lieben Berg = Leute!

Ein solch Vertrauen durch Christum zu GOTT habe ich zu Euch allen, daß ihr nicht nur den Herrn suchet, wenn Trübsal da ist, und zu ihm in Euern Gebet ängstiglich ruffet, wenn er Euch züchtiger, sondern, daß ihr auch zu allen Zeiten aufhebet heilige Hände ohne Zorn und Zweifel, und euer Herz durch das Gebet des Mundes für Gott ausschüttet. Wenn wir Diener Gottes in Euern kleinen und niedrigen Wohnungen auf den Berg = Hut = und andern Häusern keinen sonderlichen Hausrath antreffen, so finden wir doch Gott Lob! größtentheils Bibeln, Gebet = und Gesang = Bücher. Das ist mein bester Hausrath, sagte nur ohnlängst ein frommer Creuz = Bruder auf seinen Kranken = Bette. Es sey also ferne von mir, Euch von der Einfalt in Christo abzukehren, und das Ziel zu verrücken, etwa neue, unbekannte auch ungewöhnliche Gebete unter Euch einzuführen.

Allein

Allein dieses werdet ihr mir doch zu gute halten, wenn ich sage: Euer heiliges Stillschweigen, und eure besondere Aufmerksamkeith heist mich gleichsam die Worte an euren Stirnen lesen: Lehre uns heute beten. Dieses Haus ist ein Bet-Haus. Ach! Niemand unter Euch mache nach böser Gewohnheit, daraus ein Wasch-Haus, von weltlichen Dingen untereinander sich zu unterreden, oder ein Schlaf-Gemach, darinnen der Satan eure Seelen und Sinnen einschlaffert. Diese Stunde unserer Zusammenkunft ist die tägliche Morgen-Bet-Stunde, da in diesem Gottes-Hause die so genannte Netten pfleget besucht zu werden. Nun so laßet uns beten mit zusammengesetzter Andacht: **IESU**, lieber Meister, der du von **GOTT** gekommen, und uns in alle Wahrheit leitest, lehre uns beten, und laß den Geist der Gnaden und des Gebets in, mit und bey uns seyn! Laßet uns aber auch unser Beten wohl verstehen lernen. Ich will Euch heute euer Bergmännisches Vater unser, das heist, unsere ordentliche Berg-Collecte, darinnen **GOTT** nicht allein alle Montage, in allen unsern öffentlichen Bet-Stunden, sondern auch gemeiniglich und auf sehr vielen Zeehen und Gruben-Gebäuden, bey euren An- und Ausfahren täglich mit Herz und Mund um seinen reichen Berg-Regen angeruffen wird, in aller Kürze und Einfalt erklären. Betet vorhero in stiller Andacht, wie Euch Christus selbst hat beten gelehret! Vater unser &c.

Bert.

Collecte vor das Bergwerck, welche Montags in allen Bet-Stunden zu Freyberg gesprochen wird:

Mächtigster ewiger **GOTT**, himmlischer Vater, der du Berg und Thal, Klüfte und Gänge schaffest, und sie mit schönen Geschicken veredelest, und lässest Silber und Erz wachsen zur Nothdurfft der Menschen; Wir bitten deine milde Güte, du wollest unser Bergwerck aus Gnaden segnen, und uns nach deinen Willen Erz und beständige Anbrüche bescheren, auch deinen heiligen Geist aus Gnaden uns mittheilen, daß wir solches alles zu deiner Ehren und Erhaltung deines Wortes, und zu täglicher Nothdurfft seliglich gebrauchen, und unserm Nächsten Christlich damit dienen, durch **IEsum Christum** unsern **HERN**, Amen.

Sie beten, und wissen nicht wie. Viele bitten von Gott mit ihrem Munde etwas, und wissen doch nicht was. Nicht also: Wie soll es aber denn seyn? fraget Paulus 1. Cor. XIV, 15. nemlich also: Ich will beten mit dem Geiste, und will auch beten im Sinn; Ich will Psalmen singen im Geist, und will auch Psalmen singen mit dem Sinn. Folget ihm nach, lieben Brüder, und sehet auf die, die also beten, wie Paulus und alle Gläubigen.

Unsere verlesene Berg = Collecte ist ein öffentliches Kirchen = Gebet, zugleich aber auch gleichsam ein geistlicher Berg = Reichen, und wird in öffentlicher Gemeinde vor dem Altare von den Dienern Gottes abgesungen. Wollt ihr mit beten, betet mit dem Geist. Wollt ihr mit singen, singet also, daß ihr es auch verstehtet. Wohl an, in dieser Absicht will ich Euch lehren euer Gebet verstehen. Ihr wisset die Eintheilung des lieben Vaters Unsers, und ich sehe unsere Berg = Collecte nicht anders an, als euer Bergmännisches Vater Unser. Ich stelle euch also vor:

Ein Bergläufftiges andächtiges Gebet,

Erlernet dabey verstehen,

- I. Die Vorrede,
- II. Die sieben Bitten,
- III. Den Beschluß.

Erster Theil.

Sie lautet die Vorrede? Allmächtiger ewiger Gott, himmlischer Vater, der du Berg und Thal, Klüfte und Gänge schaffest, und sie mit schönen Geschicken veredelst, und lässest Silber und Erz wachsen zur Nothdurfft der Menschen. Hier lernen wir erkennen den himmlischen und obersten Berg = Fürsten, 1) nach seinen Nahmen, und 2) nach seinen reichen Berg = Segen. Es ist der allmächtige ewige Gott. Nach der ersten Benennung sehet er die Berge veste in seiner Krafft, Ps LXV, 9. und durch dieselbe gehen die Berge hoch hervor, Ps 104, 8. Nach der andern ist er, ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Ps 90, 1. Das deutsche Wort, Gott, zeigt in unsern deutschen Bibeln gemeinlich auf das Ebräische **אֱלֹהִים** Euer Gott, ihr Christus

Christlichen Bergleute, ist IN Basis, die Grund- und Feste der Berge. Er trägt mit seinem kräftigen Worte alle Dinge, und folglich auch die Berge. Er versetzt auch die Berge, ehe sie es innen werden, die er in seinem Zorn umkehret, Job. IX, 5. Die Berge sind ein Schau-Platz seiner Allmacht, und wer dieselbigen mit geistlichen Augen ansiehet, wird gewahr werden, daß an denselbigen seine ewige Kraft und Gottheit sich spiegelt. Es soll Euch aber diese Benennung die Versicherung bey euern Gebet geben: Gott könne unsere Bergwerke segnen. In seinen Willen hierbey dürfft ihr auch nicht zweiffeln. Er heist auch, und ist euer himmlischer Vater, und damit soll euer Herz gelocket werden, daß ihr glauben sollet, er sey euer rechter Vater, der seine Kinder, wenn sie ihn um Brod, und folglich auch um einen Berg-Geegen bitten würden, keine taube Berge und unnützes Owerk bey ihren Schicht-auffahren finden lasse. Haltet Euch also an diese zweyfache Benennung eures Gottes, sie ist euch eine zweyfache Erweckung eurer Gebets-Andacht, und ihr solt euer Vertrauen nicht wegwerffen, wenn sich manchmahl der Berg-Geegen nicht alsobald, und sehr reichlich einkfinden will. Gott, für dessen Thron ihr betet, ist der allmächtige ewige Gott, und kan: er ist euer himmlischer Vater, und will euch segnen. So lautet die Beschreibung in unserm Berg-Gebet: Der du Berg und Thal, Klüffte und Gänge schaffest, und sie mit schönen Geschicken veredest, und lässest Silber und Erz wachsen.

Ob Gott am Anfang aller Dinge auch die Berge alsobald geschaffen? hat ein Weltweiser in Engelland bekannter massen in Zweifel ziehen, und lieber behaupten wollen, daß sie Ueberbleibsaale von der allgemeinen Uberschwemmung der Welt, die zu Noa Zeiten geschehen, wären. Allein Gottes Wort überzeuget uns eines ganz andern. Noch eine dergleichen Frage ist es: Ob Gott noch heut zu Tage neue Berge, Klüffte und Gänge schaffe, und täglich Silber und Erz wachsen lasse? Können wir gleich diese Frage nicht gründlich genug beantworten, so bleibt es doch darbey: was unser Gott von Anfang her geschaffen hat, das will er auch erhalten. *Conservatio omnium rerum est continuata & quotidiana creatio*, sagen unsere Gottes-Gelehrten. Und Gott schaffet täglich edles Gebürge, und läset täglich Silber und Erz wachsen, so oft er Bergwerk laste rege werden, und Blende, Kiez und Owerk, nach seiner Allmacht in gut Erz verwandelt. Urtheilet also selbst, Geliebteste, ob Euch nicht diese Borrede Muth, Freudigkeit, und Andacht zum Gebet geben kan? Ihr solt auch hierbey weder zu Engel noch zu Menschen, noch sonst zu etwas euer Herz erheben. Euer himmlischer Vater

Vater ist der einzige oberste Berg-Flurst, den ihr um Berg-Seegen anzurufen habt. Unglaube und Aberglaube müssen hiervon weit entfernt seyn. Es kan wohl seyn, daß Gott sich auch hierbey des Dienstes der Engel, 2.) bedienet, und daß auch etwa mancherley uns annoch unbekannte Geschöpfe in der Tieffen der Erden gefunden werden. Allein ihr würdet mit euern Herren vom Herrn weichen, und der Berg-Seegen würde sich bald abschneiden, ja in einen Fluch verwandelt werden, wenn ihr entweder Engel oder Menschen um Berg-Seegen wolket anrufen, oder sonst auf mancherley abergläubische Art Euch hierbey vergehen.

Anderer Theil.

Das war die kurze Vorrede. Nun folgen die sieben Bitten, deren die erste also lautet: Du wollest unser Bergwerck aus Gnaden seegen. Ihr erinnert Euch, Geliebteste, daß in dem erläuterten Dresdnischen Catechismo, welchen ihr alle Tage auf euern Zechen und Gruben-Gebäuden von den Berg- und Scheide-Jungen wiederholen höret, bey jeder Bitte des heiligen Vater-Unsers allemahl das Gute, um dessen Zuwendung, und das Böse, um dessen Abwendung man bitten soll, vorstellig und nahmbafftig gemacht wird. Laßt uns dieses auch bey unsern Bergläufftigen Kirchen-Gebet zum Beyspiel der Nachfolge nehmen. Unsere erste Berg-Bitte heisset uns um **Zuwendung allerley Guten**, und um mancherley Berg-Seegen beten. Hieher geböret ein gesegnetes Berg-Regiment, daß Gott Weisheit und Verstand, Muth, Treue und Fleiß den Obern verleihen wolle, damit unpartheyische Berg-Urtheile und Berg-Bescheide abgefasset, und die Sachen nicht etwa zum Schaden des Berg-Baues verzögert werden. Daß die Arbeiter in der Gruben, in der Hütten, für den Probier- und Schmelz-Ofen und sonst allenthalben Fleiß und Geschicklichkeit, Treu und Redlichkeit beweisen. Ach! hier lerne ein jeder seine Lection, so wird es wohl um Berg-Bau stehn. Hier beten wir um standhafftige und Bau-lustige Gewercken und willige Verleger, die in guter Absicht und mit guten Herken bauen, und, da Friede ernährt, Unfriede aber verzehrt, so soll Gott nach Inhalt dieses Gebets unser Bergwerck aus Gnaden seegen, mit Friede und Einigkeit, welche sowohl unter den Obern untereinander, als auch unter Obern und Untern walten soll. Sonderlich auch, daß benachbarte Berg-Gebäude, und welche dieselbigen zu versorgen haben, sich friedlich mit einander begeben. Wie nöthig ist dieses Gebet um Zuwendung alles dieses Guten. Laßt uns aber auch beten um **Abwendung alles des Bösen**, welches

welches den göttlichen Berg-Seegen in Unseegen verwandeln kan. Gott bewahre also unser Berg-Wesen vor unweisen, unverständigen, partherischen und ungetreuen Obern, Aufsiehern, Richtern und Schöppen. Auch hier ist keine Obrigkeit ohne von Gott geordnet, und welche alle gute und vollkommene Gabe von oben herab von dem Vater des Lichts erhalten muß. Gott bewahre alle Berg- und Hütten-Leute für Unfleiß und Untreue, wenn sie ihre Schichten auffahren, oder sonst in ihren Veruff sich befinden sollen. Hier hüte sich Rosß und Mann, daß niemanden das entsehlige Wehe treffe: Verflucht ist, wer des Herrn Werck (seine Veruffs-Arbeit) nachlässig thut, Jer. 48, 10. Ach! ich sorge, dieses Wehe, dieser Unseegen drücket manchen biß in seine Grube hinunter. Mancher würde mehr Glück und Stern, in seiner Ehe mehr Frieden, mehr Freude in seiner Kinder-Zucht, und mehr Gesundheit und Erquickung an seinem Leibe, haben, wenn nicht der Fluch seiner Nachlässigkeit, seiner Untreue, und anderer verübten Bosheit bey Ausrichtung seines Veruffes, auf ihn läge. Ach! Gott lasse niemanden unter den Gewercken und Verlegern erfanden werden, welcher da in böser Absicht und mit bösen Herzen Bergwerck bauen wolle. Ach! Gott, bewahre uns bey unsern Berg-Bau für Unfrieden, Uneinigkeit, langwierigen und kostbaren Berg-Proceßsen und dergleichen. Die klägliche Erfahrung hat es ja leider! zu allen Zeiten viele zu ihren Schaden gelehret, daß, wenn etwa bey anscheinenden Berg-Seegen über den Alter im Felde, oder der Marck-Scheidung der Zechen und Gruben-Gebäude, Unfrieden entstanden, und wohl gar Proceße sind geführt worden, sich alsobald aller Berg-Seegen abgeschnitten, das Erz gleichsam von den Zechen hinweg geflogen, so, daß an statt Verlag und Ausbeute zu erlangen, man Zubusse hat geben müssen. Soll Berg-Seegen von Gott erberen, und durch das Gebet erlangt werden, so muß aller Neid, Eifersucht unter den Obern, und aller Unfrieden und Uneinigkeit unter den Untern, von uns weit entfernet seyn.

2. Bitte. Wie lauter die andere Bitte in unsern Bergmännischen Vater Unser? Du wollest nach deinem Willen uns Erz und beständige Anbrüche bescheren.

Merckt es wohl, andächtige Betet! Ihr wollt, und Ihr sollt nichts anders in Euern Gebet verlangen, als was Euch Gott will geben. Der Berg-Seegen gehöret mit zu den zeitlichen Gütern, welche mit Bedingung müssen erberen werden. Ihr habt es aus Gottes Wort und aus Euern erläuterten Dresdnischen Catechismo erlernet, (Frag. 318.) daß man die leiblichen Güter, als, Gesundheit, Reichthum und dergleichen, welche uns Gott

mit Bedingung versprochen, auch nicht anders, als unter solcher Bedingung, nemlich, wenn es seiner Ehre, und unserer Seeligkeit nicht hinderlich ist, von ihm müssen erbeten werden. Will Gott also, gewiß, so kan er gar bald auch unser Bergwerck segnen, seine milde Hand, durch Eröffnung und Anweisung fundiger Gänge und Klüffte, auch edeler Fäße und Flöze aufthun, und allerley reichhaltige Erz und gute Ausbeute bescheren. Will uns Gott segnen, so kan er gar bald Erz in grosser Menge bescheren.

Erz und allerley Berg-Seegen ist also eine himmlische Christ-Beschierung, und kan darbey Menschen-Glücke und Menschen-Geschicke, Menschen-Berg-Erfahrung und Menschen-Hände-Arbeit wenig, ja nichts, ohne Gottes Willen, ausrichten. Das Gute also, um dessen Zuwendung Ihr auch in diesen Gebete bittet, ist fürnehmlich zweyerley: Einmahl verlanget Ihr, Gott soll Euern Willen, Verlangen und Begierde, nach vielen und reichen, ja auch nur nach einigen Berg-Seegen in die gehörige Ordnung bringen, massigen und beruhigen, daß Ihr dergleichen etwas nicht wider Gottes Willen, noch auch ohne Gottes Willen, verlanget, sondern, so oft dergleichen Wunsch in Euern Herzen aufsteiget, oder Ihr denselben mit Gebet und Gesang für den Gnaden-Thron der allerhöchsten Majestät bringet, Ihr allezeit darbey saget: Herr, nicht wie wir wollen, sondern wie du wilt! Herr, so du wilt, so kanst du wohl bald thum ein Klüfftlein auf, und Erz geben einen grossen Hauff. Deine Hand zu geben hat kein Maass, du würckst noch stets ohn unterlaß.

Zum andern bittet ihr in diesen Worten, daß, wenn Gott Erz nach seinen Willen bescheret, er Euch die Gnade auch geben wolle, dasselbige in der Teuffe, auf den Stroffen, im Börsten, und an andern Orten, wo es Gott gleichsam selbst hingelegt, ansichtig zu werden, ohne Gefahr zu brechen, zu schießen, zu Tage auszufördern, in der Scheide-Bauch, Pochwerck, Hütten und anderswo zu gute zu machen. O ein nöthiges Gebet! wie offtfährt nicht mancher Bergmann, bey den edelsten Geschicken und reichhaltigsten Anbrüchen, gleichsam als ein Blinder, vorbey! wie oft kommen nicht viele bey dem von Gott bescherten Berg-Glücke in mancherley Leibes- und Lebens-Gefahr, sowohl annoch in der Gruben, als auch nachmahls zu Tage aus! Darum betet mit dem Geist und mit dem Sinn: Du wollest uns nach deinem Willen Erz bescheren. Das Böse, um dessen Abwendung wir allhier beten, ist gar mancherley. Ach Gott! bewahre doch alle andächtige Beter, daß sie nichts wider und ohne Gottes Willen allhier verlangen! Diejenigen beten wider und ohne Gottes Willen, welche das Erz und den Berg-

Berg-Seegen dem lieben Gott wollen abzwängen und abdringen, und welche da meinen, daß sie mit ihrer eigenen Weisheit, Fleiß, Arbeit und dergleichen durchkommen wollen. Beschert es Gott, so sey niemand so verwegen, daß er es dem lieben Gott nehmen und rauben wolle. Beschert es Gott diesen und jenen Gewercken, auf einen höflichen Gebäude, so sey niemand ein Dieb, und entblöde sich, das Erz von einer Zeche auf die andere zu schleppen. Beschert es Gott, so unterstehe sich niemand, durch unnöthige Berg-Kosten, und durch allerley Verzögerung, den Gewercken dasselbige zu Wasser zu machen. Beschert es Gott, so sollen die Rechnungs-Führer keine unbesonnene, verschwenderische, ungerechte, und ungetreue Haushalter seyn, welche das den Gewercken bescherte durch üble Haushaltung, durch Fressen und Sauffen, und auf andere mit dem Willen Gottes streitende Art und Weise verthun und durchbringen. Beschert es Gott nach seinen Willen, so soll niemand den göttlichen Berg-Seegen verlangen, Bergwerck bauen, oder sich davon nähren, nur zu dem Ende, daß er dadurch will reich werden, oder den bescherten Berg-Seegen nicht nach Gottes Willen, sondern zur Sättigung seiner sündlichen Begierden gebrauchen. Solchen allen gilt das Wort des Heil. Geistes, Jacob. 4, 2. 3. Ihr seyd begierig, und erlangers damit nicht. Ihr hasset und neidet, und gewinnet damit nichts. Ihr streitet und krieget, ihr habet nicht, darum, daß ihr nicht bittet. Ihr bittet und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet, nemlich, daß ihrs mit euern Wollüsten verzeuget. Ihr nicht also, Christlichen Bergleute, wollt Ihr besser beten lernen, sehet also bald die dritte Bitte hinzu:

3. Bitte. Du wollest deinen Heiligen Geist aus Gnaden uns mittheilen.

Dieses ist für allen bey dem Berg-Bau nöthig, dein Geist, o! du Vater der Geister, ist ein Geist der Weisheit und des Verstandes, ein Geist der Gerechtigkeit, ein Geist der Macht und Stärke, für die Obern- und Untern-Berg-Officianten! Dein Geist, welcher mit dir, o! Jehova! auf dem Throne gleicher Majestät und Herrlichkeit sitzt, ist ein Geist der Furcht und des Gehorsams, der Liebe und der Treue für alle Berg- und Hütten-Leute. O wie nöthig, wie nützlich und heilsam ist es, daß du uns deinen Heiligen Geist aus Gnaden mittheilest. Weil nun aber der Heilige Geist mit allen seinen Gnaden-Heiligungs-Amts- und andern Gaben, die uns so wohl zu unserm Christenthum, als auch zu Gott-wohlgefälliger Ausrichtung dessen, was uns befohlen ist, nöthig und nützlich sind, von oben herab durch das Gebet muß erlangt werden, ey! so laßet uns beten: Du wollest uns deinen Heiligen

ligen Geist aus Gnaden mittheilen. Zweifelt nicht an der Erhörung. Ihr wißt, was Euer und mein Jesus uns hierüber für eine theure Versicherung gegeben: So ihr, die ihr arg seyd, könnet ewern Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten, Luc. 11, 13. Frager Ihr nun, was ist das Gute, um dessen Zuwendung wir auch in dieser Bitte beten? so antworte ich: es ist anfänglich die Gnaden-reiche Einwohnung des Heiligen Geistes durch den Glauben in unsern Herzen, und hiernächst dessen kräftiger Trieb zu und Segens-volle Mit-Würkung bey aller Verrichtung, welche etwa Pflicht und Gewissen, der Befehl unserer Obern und unser Muth von uns fodert. Wo dieser gute Geist uns in alle Wege führet auf ebener Bahn, und uns treibet zu Werken der Ehre Gottes, ey! da arbeitet man in lauterer und guter Absicht, ohne eigene Ehre, und eigenen Nutzen, der Ehre Gottes und dem allgemeinen Besten, vorzuziehen! Wo dieser Geist durch die Liebe Gottes reichlich in unsere Herzen ausgegossen ist, und seine mannigfaltige Gaben uns mitgetheilet, ey da werden wir fleißig und treulich das unsrige ausrichten! O wie übel stehet es um diejenigen, welche entweder gar nicht diese Bitte beten, oder doch hierbey wider ihr eigen Gebet handeln, und durch ihr übel und unheiliges Leben und Wandel bezeugen, daß Gott seinen Heiligen Geist ihnen noch nicht habe mittheilen können. Dieser kommt nicht in eine böshafthige Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworfen, folglich, wo er nicht ist, da sind auch nicht, seine Gaben, sein Trieb, und seine Wirkungen. In dem Reiche der Natur ist es eine ausgemachte Sache: Non datur vacuum, nichts ist ganz und gar leer. Von dem Menschen, wenn wir ihn im Reiche der Gnaden betrachten, mögen wir wohl auch dieses sagen: Der Mensch ist niemahls völlig leer. Entweder es wohnet in ihm, es regieret und beherrschet ihn der Geist des Lichts, oder der Gott der Finsterniß. Ach! wie schlecht stehet es um diejenigen, die ein Welt-Geist, ein Geist der Unordnung, ein Geist der Begierde, seine Macht und seine Herrschaft widerrechtlich zu behaupten, oder auszubreiten, ein Geist des Eigennutzes, ein Geist der Untreue, ein Geist der Faulheit, oder andere unreine und höllische Geister bewohnen, und in ihnen, als Kindern des Unglaubens, ihre Werke und Geschäfte haben. Das ist das Böse, um dessen Abwendung wir in dieser Bitte seuffzen: Für allen diesen, behüt uns lieber Herr Gott!

4. Bitte. Laßt uns weiter gehen: Wie lautet die vierdte Bitte? Daß wir solches alles zu deinen Ehren gebrauchen. Ein andächtig betender
Berg

Bergmann verlange in diesem Gebet, vom Heil. Geist angewiesen zu werden, daß er den rechten und Gott wohlgefälligen Endzweck bey seiner Berg-Verrichtung erkenne, und sich vorgestellet seyn lasse. Die Ehre Gottes ist freylich der höchste, der erste und der letzte Endzweck aller Geschöpfe, aller Handlungen und alles Leidens bey allen denjenigen, die für dem Stuhle der Ehren der allerhöchsten Majestät sich demüthigen. Soli Deo gloria: Gott allein die Ehre ist das Siegel, welches an der Stirne und an der Brust alle diejenigen tragen, welche da von der Macht und Weisheit, und von der Gnade und Treue ihres Schöpfers und obersten Versorgers eine lebendige Ueberzeugung haben. Christliche Bergleute beten um die Beförderung und Ausbreitung der Ehre Gottes; Allein sie leben auch ihrem Gebet gemäß, und beweisen es in der That und Wahrheit. Sie geben Gott allein die Ehre seines mannigfaltigen Berg-Seegens, daß er es allein sey, welcher die Brunnen der grossen Tiefe mit tausenderley guten Berg-Arten gleichsam beschwängere und fruchtbar mache. Sie geben Gott die Ehre seiner wunderbaren Erhaltung des Berg-Wesens, daß er unter der Erden, nachdem etliche hundert Jahre hindurch in diesen Gegenden so viele und fast unzählliche Gruben-Gebäude sind aufgenommen worden, dennoch jährlich und täglich so reichhaltige und edele Gänge schürffen und entblößen lasse: über der Erden aber, daß er bey mancherley Berg-Bedürfnis und insonderheit bey dem überhandnehmenden Holz-Mangel immerzu noch Rath schaffe. Sie geben Gott die Ehre der Gedult und Langmuth, daß er nach den Reichthum seiner Gnade in Christo Jesu, mit so viel bösen und unartigen Berg-Leuten, mit so vielen offenbahren und ruchlosen Sündern unter denenselben Gedult traget, und sie regieret mit viel Verschonen.

Niemand bete doch allhier wider sich selbst, und niemand mache etwas anders zum fürnehmsten Endzweck, oder setze sich hierbey ein ander Ziel, als für allen Dingen die Ehre Gottes. Niemand beweise auch endlich in seiner Ausführung, daß er das Böse, um dessen Abwendung wir allhier bitten, an statt des Guten verlange, oder ausübe. Das Interesse des Herrn im Lande soll, kan, und mag, bey dem Berg-Wesen gar wohl besorget werden. Das Interesse der bauenden Gewerkschaften soll man auch hierbey keinesweges vergessen oder aus den Augen sehen. Sein eigen Bisgen Brod und Unterhalt mag ein Christlicher Bergmann gar wohl auch suchen, und schaffen, daß er habe zu geben den Dürfftigen, und sich und die Seinigen Christlich und ehrlich ernähre. Nur muß dem Interesse der göttlichen Ehre nicht das geringste dabey abgehen, vielmehr dasselbige allen andern vorgezogen werden.

5. Bitte. Mit der Ehre Gottes ist unmittelbar in unsern Bergmännischen Vater Unser verbunden: Die Erhaltung seines Worts. Christliche Bergleute beten also ferner um die Gnade, den göttlichen Berg-Seegen, zur Erhaltung des göttlichen Worts seeliglich zu gebrauchen. Das liebe Evangelium und die Lehre Jesu Christi ist gleichsam eine alte Berg-Burzel, welche nicht allein in den ebenen Gefilden, in Gründen und Thälern, sondern auch in den ehemahls einöden und wüsten Gebürgen ist gepflanzt worden. Unser Meissnisches liebes Erz-Gebürge ist ja durch Gottes Gnade zu den Zeiten des heilsamen Reformations-Wercks Lutheri, nach dem Chur-Crayke, eine mit von den ersten Gegenden gewesen, welche die von mancherley Irrthum und Mißbräuchen gereinigte Lehre des göttlichen Wortes mit Freuden angenommen. Wir wissen ja, daß unsere lieben Vorfahren an diesem Orte, ehe sie noch von dem damahligen Joch völlig befreyet worden künften, hauffenweise nach Wittenberg gelauffen, nur eine Evangelische Predigt zu hören. Einige der ältesten Häuser in unserer Stadt führen ja noch das in Stein gehauene Zeugniß ihrer ehemahligen Besitzer, und deren Evangelischen Glaubens: V. D. M. J. A. Das heist: Gottes Wort bleibet ewig. Gar frühzeitig sahe der selige Vater Lutherus für nöthig und nützlich an, die um des Evangelii willen zu Freyberg und unter der Pürschen- und Frauensteinischen Herrschaft bedrängten und verfolgten Christen zu trösten. Ihr bittet also in diesem Gebet, daß Gott nicht nur sein Wort unter Euch, und Euch bey demselben, in reiner Lehre und heiligen Leben und Wandel erhalten, sondern auch Gnade geben wolle, daß der mitgetheilte Berg-Seegen von allen und jeden darzu angewendet werde. O wie träge ist doch gemeiniglich unser Herz, wenn man zur Erhaltung der Kirchen und Schulen in baulichen Wesen, oder zur Versörgung derjenigen, welche am Worte dienen, etwas beytragen soll! Gewiß, nicht Fleisch und Blut, sondern Gottes Gnade macht hier willige und fröhliche Geber! Jedoch, noch nicht genug. Christliche Berg-Leute beten auch hierbey für sich selbst, und verlangen von Gott die Gnade, sein Wort herzlich lieb zu haben, und damit es reichlich unter ihnen wohne. Solche Gnade Gottes macht ihnen Lust und Liebe zum Worte Gottes, und daß sie etwas von ihren Berg-Seegen willig und gerne darzu anwenden, daß sie etwa eine Bibel, den Catechismus, ein Gesang-Buch, eine Postille, oder sonst geistreiche Bücher, für sich und die lieben Ihrigen anschaffen. O! das ist ein köstlich Ding, wenn man auch auf solche Art am ersten trachtet nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird uns das andere alles zufallen, Matth. VI. 33.

Das

Das Böse, um dessen Abwendung wir dießmahl bitten, ist die mannigfaltige und mehr als zu sehr einreißende Verachtung des göttlichen Wortes, da gar viele einem andern nachtheilen, etwa am Sonntage und zu anderer heiligen Zeit, welche sie zur Belustigung und süßen Ruhe ihrer Seelen in Gott, und Segens-voller Betrachtung der göttlichen Dinge anwenden sollten, anfahren, oder andere Berg- und Berufs-Arbeit ohne dringende Noth vor die Hand nehmen. Oder, wenn ja dieses nicht geschieht, ihre Leibes Ruhe und mancherley eitele und sündliche Welt-Ergötzlichkeit, der Erhaltung des göttlichen Wortes für ihre eigene Seele, vorziehen! Für diesen allen behüt uns lieber Herr Gott.

6. Bitte. Wie lautet die sechste Bitte? Daß wir solches alles zu täglicher Nothdurfft seeliglich gebrauchen. Urtheilet selbst, Geliebteste, wie nöthig und nützlich dieses Euer Gebet sey? Ihr verlanget von Gott seinen Berg-Segen, er mag Euch nun denselbigen durch Verlag und Ausbeute, oder durch Zubusse-Lohn, oder auf andere ihm wohlgefällige Art und Weise bey dem Berg-Wesen bescheren. Ihr gelobet aber auch dabey Euerm Gott an, Ihr wollet denselben wohl anwenden, nemlich: zur täglichen Nothdurfft. Ihr bittet also in diesem Gebet um ein zufriedenes und vergnügtes Herze. Ein jeder unter Euch, der also betet, saget gleichsam mit Salomon: Zweyerley bitte ich von dir, die wollest du mir nicht wegern, ehe denn ich sterbe. Abgötterey und Lügen laß fern von mir seyn, Armuth und Reichthum gieb mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen, Sprüchw. XXX, 7. 8. Ihr erkläret Euch in diesem Gebet, daß Ihr den Sinn Pauli habet: Ich habe gelernt, bey welchen ich bin, mir genügen zu lassen. Philipp. IV, 11. O! das ist gewiß ein herrlicher Berg-Segen und grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und läßet ihm genügen. Ihr bittet aber auch ferner in diesem Gebet um die wirkliche Mittheilung und Erhaltung alles desjenigen, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehöret, und daß Euch Gott täglich Euer Bißgen Brod geben wolle. Endlich bittet Ihr auch, daß Gott seinen Segen zu Euerer täglichen Nothdurfft und deren Genuß legen wolle. Auch hier ist an Gottes Segen alles gelegen. Der Mensch lebet nicht von Brod allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes gehet. Matth. IV, 4. Gehöret zur täglichen Nothdurfft Gesundheit des Leibes und seiner Glieder; so könnt Ihr leichtlich schliessen, daß Ihr auch diese gute Gabe in diesem Gebet mit verlanget. Fraget nicht, aufmercksame Zuhörer, was das Böse sey, um dessen Abwendung Ihr allhier betet? Ich antworte Euch: Es

Es ist das Mißtrauen, und der Zweifel an der göttlichen Vorsorge und Erhaltung. Es ist der Mißbrauch der täglichen Nothdurfft, da man entweder geizet und sammlet, oder verschwendet und durchbringeret. O wie viele beten auch hier wider sich selbst? Viele wollen sich selbst versorgen. Viele verzagen an Gottes Vorsorge. Viele wollen mehr haben, als zur täglichen Nothdurfft. Viele wenden dieselbige zur Wollust und Uebermaasse in Essen und Trincken, in Kleidung und dergleichen an. Ach! wo kommt doch das böse Ding her, daß unsere Berg-Leute, und die etwan ein klein wenig besser, als dieselbigen sind, in unsern Tagen die Wein-Häuser so häufig besuchen, ihre Weiber aber in Kleidung übermäßig sich hervor thun? Das heist wohl nicht, den Berg-Seegen zur täglichen Nothdurfft seliglich, merckelt es wohl, seliglich gebrauchen. O wie vielen ist ihr Berg-Seegen, ihr Berg-Lohn und dergleichen, an ihrer Seelen Heyl und Seeligkeit, schädlich und hinderlich! dafür behüt uns lieber Herr Gott!

7. Bitte. Endlich: Wie lauter die siebende Bitte? Daß wir unsern Nächsten Christlich damit dienen. Es ist ja alles, Herr, dein Geschenck und Gab, mein Leib, meine Seel, und alles, was ich hab, in diesem armen Leben, damit ichs brauche zum Lobe dein, zum Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir deine Gnade geben. Sehet, liebsten Freunde, das ist die Gnade, welche Ihr in der letzten Bitte Eures Bergmännischen Vater Unsers von Gott verlanget. Der Berg-Seegen, den Euch Gott bescheret, ist nicht Euer alleine, sondern auch Eures Nächsten, daß Ihr ihm damit Christlich dienen sollt. Fraget nicht: Wer ist mein Nächster? sonst weise ich Euch über Euch, neben Euch, und unter Euch. Über Euch ist Eure Hohe Landes-Herrschaft, der seyd Ihr schuldig, nicht nur Ehre und Furcht, sondern auch Schoß, dem Schoß gebühret, soll dem Zoll gebühret, abzugeben. Über Euch habt Ihr auch Eure Christliche Unter-Berg-Obrigkeit, zu deren Erhaltung und Versorgung Ihr auch das Eurige willig beizutragen habet. Über Euch habt Ihr alle Baulustige Gewercken und Handhabtliche Verleger, denen Ihr mit aller Treue und alter Bergmännischer Redlichkeit, auch mit dem erforderen Fleiß und Arbeitsamkeit, Christlich dienen sollt. Neben Euch habt Ihr euren Nächsten insgemein, der von Euch dergleichen fodert. Unter Euch endlich diejenigen, welche ärmer denn Ihr, sind. Da sollt Ihr Euer Herz nicht zuschließen, wenn Ihr sehet Euren Bruder oder Schwester darben. Ihr sollt nicht vergessen wohl zu thun und mitzutheilen, nicht etwa nur von Euern Ueberfluß, sondern auch von Eurer täglichen Nothdurfft. Wer reichlich aussäet, soll auch reichlich ernden.

ernden. Das Wort gilt aber auch allen Christlichen Gewercken, daß sie nemlich ihren Nächsten bey dem Berg-Wesen durch willige und standhafte Zubusse mit ihrem Vermögen Christlich dienen sollen. O wie groß ist die Anzahl dererjenigen, welche hier wieder gröblich sündigen? Viele handeln unchristlich gegen ihre Obern, suchen allerley Untreue an Ihnen auszuüben, entziehen ihnen ihre schuldigen Gaben und Herren-Gefälle, oder versündigen sich auf mancherley Art und Weise an den bauenden Gewerckschaften, teuschen und bevorthellen dieselbigen, sind faul und nachlässig bey ihrer Berg-Arbeit. Viele suchen bey der Kur-Krengeley ihren Nächsten Schaden zu thun. Andere treiben unerlaubten Wucher mit guten Gelde, nehmen widerrechtlich ein starkes Lagio, oder die zum Buß-Gewercken machen etwa dem armen Bergmann sein Lohn, wo ja nicht zu Wasser, doch zu eben schlechten Biere, oder anderer geringer Nothdurfft, wenn sie den Berg-Leuten an statt Geldes, Speise und Trancß, Kleidung, Strümpffe, Schuhe und dergleichen, und zwar dieses theuer genug aufdringen und aufzwingen, oder auch dem armen Bergmann seine gehörige Zubusse, mit Groschen, wohl gar Dreynern oder Pfennigen zueinkeln.

Einige Gewercken bauen Bergwerck, und verlangen Berg-Seegen, nicht hauptsächlich ihren Nächsten Christlich damit zu dienen, sondern nur dadurch reich zu werden, und bringen, wo ja nicht einen Acker nach den andern, oder ein Haus nach den andern, doch wohl einen Kur nach den andern auf guten Zechen an sich, an den glänzenden Ausbeut-Thalern ihre Augen-Lust zu haben, und ihren Mamon, der ihres Herzens Trost und ihr Theil ist, lediglich zu vermehren. Für allen diesen Ubel behüt uns lieber Herr Gott!

Dritter Theil.

Es ist noch übrig, Andächtige Seelen, daß wir unsere Aufmerksamkeith auf den Beschluß unserer Berg-Collecte richten. Wie lautet derselbige? Durch Ihesum Christum unsern Herrn, Amen. Hier sind die zwey Säulen, Jachin und Boas, auf welchen der Tempel Salomonis zu Jerusalem ruhete. Ich will sagen: Diß sind die zwey sichern, festen und unbeweglichen Stücken und Gründe der Gewißheit der Erhörung unsers Berg-Gebets, deren der erste zeigt auf Christum, der andere auf unsern Glauben, der, in der völligen Hoffnung und Vertrauen auf Gott, sich allhier lebendig, geschäftig, und thätlich erweist. Der Vater will, in, und durch, den Sohn, das heist, in Iesu Christi Nahmen, angeruffen seyn. Er der Sohn Gottes selbst hat es mit einem Warlich! warlich! ich sage euch,

E

euch, versiegelt, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben, Joh. XVI, 23. So haben alle Gläubigen zu allen Zeiten den himmlischen Vater in Namen seines Sohnes angeflehet. Ihr wisset schon, Geliebteste, was es heiße: Durch Jesum Christum unsern Herren. Nämlich, um Jesu willen, und in seinem Namen, das heißt, um seines Verdienstes, Leidens und Sterbens, Glorreichen Erhöhung und Majestätischen Vorbitte willen etwas von Gott bitten. Wer dieses alles dem Allerhöchsten in seinem Gebet vorhält, muß ihm nothwendig sein Herz brechen. Er hat befohlen also zu beten, und hat verheißt, ein auf dergleichen Art eingerichtetes Gebet zu erhören. Was will er antworten, wenn wir zu ihm schreiben. Kan er sich selbst verläugnen? Kan es ihn wohl gereuen, daß er also mit uns umzugehen zugesaget hat? Ich sage nein, er ist ein Fels, seine Werke sind unsträfflich, treu ist Gott, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er, 5. B. Mos. XXXII, 4. Ja noch mehr, derjenige, in dessen Namen wir beten, und durch welchen wir wollen erhört seyn, sitzt zur Rechten der Majestät des, der Gebet erhört. Darum alles Fleisch zu ihm kommt. Und was thut allda Euer und mein verherrlichter Jesus? Er bittet für uns, Rom. VII, 34. Was heißt dieses? So viel: Er bringet nicht nur als unser getreuer Hoher-Priester das Rauchwerck unsers Gebets, und die Fahren unserer Lippen in das Allerheiligste, dahin er durch sein eigen Blut eingegangen, und für dem Thron der göttlichen Gnade und Erbarmung, sondern er legt auch dazu das vollgültige Gewicht seiner Majestätischen Vorbitte, und zeigt uns seinem Vater an, daß wir nicht nur bedürftig, sondern auch um seiner willen würdig sind, daß unser Gebet erhört werde. Das gehet im Himmel vor, was aber auf Erden in und bey den Betenden? Betet ein andächtiger Christe alleine? Ich sage nein. Wer betet in ihm, mit ihm, und durch ihn? Der Geist Christi. Dieser hüfft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, und wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seuffzen, Rom. VIII, 26. Diesen Geist der Gnaden und des Gebets hat uns Jesus Christus unser Herr zu senden versprochen, Joh. XVI, 7. So ich hingehe, will ich den Tröster zu euch senden. Mit diesem Geiste und seinen Gaben ist er also bey allen andächtigen Betern bis an der Welt Ende. Das ist die erste Versicherung der Gewißheit der Erhöhung unsers Gebets.

Nun sagt auch an Euern Orte, Ihr in Geist und Wahrheit betende Berg-Leute, Euer Glaube: Amen, das heißt, Ja, ja, es geschehe also. Dieses Amen ist ein Glaubens-, Hoffnungs- und Vertrauensvolles Wort,
wel-

welches der Heilige Geist in unsern Herzen selbstn spricht, und uns dadurch der Erhörung unsers Gebets versichert, und Zeugniss giebet unserm Geiste, daß Gott unser Gebet erhört. Dieses Amen ist gleichsam das Siegel, welches der Heilige Geist auf unser Bitt-Schreiben drückt, da er das Herz eines gläubigen Beters beruhiget und zufrieden stellet, daß er gewiß glaube und hoffe, Gott höre und erhöre sein Gebet. Höret Johannem, 1. Joh. V. 14. 15. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinen Willen, so höret er uns, und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben. Da fühlen manchemahl die Gläubigen in ihren Herzen mitten unter ihren Gebet, oder bey Ende desselbigen, oder auch kurz darauf, eine Süßigkeit und Freude, daß sie gewiß sind, Gott habe auf ihr Flehen gemercket, ihr Herz wird guter Dinge, weil sie wissen, Gott thue schon, was sie begehren, und der Befehl sey schon von ihm ausgegangen, wie dort bey Daniel, Cap. IX, daß ihnen soll geholffen werden. Haben sie sich dazu geschicket, (Ps. 5, 4.) das heist nach dem Grund-Texte, gleichsam in Schlacht-Ordnung gestellet, Gott nicht zwar mit gewaffneter Hand, aber wohl mit ihren Gebet und Thränen, als der Kinder Gottes besten Gewehr und Waffen, anzufallen, anzulauffen, und wie Jacob mit dem Engel des Bundes zu kämpfen, Hos. 12, 5. so mercken sie nun darauf, abermahl nach der Heil. Sprache: Sie stehen auf ihrer Warte, wie Soldaten auf ihrer Post, oder auf den Kampf-Platz, und geben Achtung auf die Zurückkunft ihres Gebets aus der Höhe und aus dem Himmel, Ps. V. 4. Kan ihr Mund nicht frey reden und Amen sprechen, so beten und singen sie im Geiste: Amen, das ist, es werde wahr.

Gebrauch.

Büset Euch alle, Ihr Christlichen Berg-Leute, habt Ihr bishero recht gebetet, habt Ihr in Geist und Sinne gebetet, habt Ihr den Nahmen Gottes, den Ihr angeruffet, dadurch geheiligt, daß Ihr seinem Nahmen würdiglich gewandelt. Jener Gelehrte nannte einen Gottlosen Inverläum decalogum, die umgekehrten und verkehrten Geseß-Tafeln. Ich möchte wohl einen offenbahren Sünder inverläum orationem Dominicam, ein verkehrtes und umgekehrtes Gebet nennen. O ihr Sünder im Volcke! ihr betet nicht erhörlich. Euer Räuchwerck ist Gott ein Brenel. Seine Seele ist feind euern Gebets-Zusammenkünften. Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verbirgt doch Gott seine Augen für euch, und ob ihr schon viel betet, höret er euch doch nicht. O ihr Heuchler im Volcke, was versucht

ihr Gott mit euerm Gebet? euer Gebet ist ein fremdes Feuer auf dem Altar eures Herzens, von denen unter der Asche eures scheinbarlichen Wandels glimmenden Kohlen, des Feuers eures Hochmuths, eurer Fleisches-Lust und anderer unauslöschlichen Begierden, die von der Hölle entzündet sind, hervorgebracht. Thut weg dieses alles, wenn Ihr wollt erhörtlich beten. Wollt Ihr durch Jesum Christum unsern Herrn beten, ach! so mißbrauche niemand unter Euch den allerheiligsten Jesus-Nahmen zum Fluchen oder Schwören, zum Scherz oder Narrentheidung. Wollt Ihr durch Christum erhört seyn, und in dem Geist Christi beten, so lasse sich niemand unter Euch einen andern Geist, als den Geist Christi beherrschen. Niemand betrübe den Heil. Geist oder erbittere ihn durch Sünden der Bosheit, damit er nicht sein Feind werde.

Wer aber beten will, der bete im Glauben. Dieser ist eine Frucht des Heil. Geistes. Dieser ist das Band der Vereinigung mit Gott und seinem Geiste. Dieser ist das Siegel unsers Gnaden-Standes, und dieser giebt uns die unbetrüglische Versicherung: Wir sollen den Segen ererben.

Gehet also hin, Christliche Berg-Leute! lasset Euch Euer andächtiges Berg-läufftiges Gebet eine Regul und Richtschnur Eures Lebens und Wandels seyn. Betet aber auch ohn Unterlaß. Betet daheim in Euern Bet-Kammerlein. Betet in den öffentlichen Bet-Häusern, in der Vereinigung und Gemeinschaft des Geistes, des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung. Achtet ja nicht Euer Gebet auf Euern Hut-Häusern, bey Euern An- und Ausfahren geringe. Niemand bringe zu demselbigen ein unverföhnliches und feindseliges, ein mit Brandwein oder andern Geträncke übermäßig angefülltes, ein Schlaf-trunkenes, oder sonst unartiges Herz, sondern betet und singet im Geist und mit dem Sinne. Dieses Euer Gebet wird Euch Schutz und Hülffe in grossen Nöthen, wenn sie Euch treffen sollten, schenken. Dieses Gebet wird Euch als eine Brust-Wehre für aller Gefahr bewahren. Gedencet an die vorigen Zeiten. 3) Dieser alte Gott lebet noch. Er ist noch heute so reich an Erhörung des Gebets, an Gnade und Barmherzigkeit, über alle, die ihn anrufen. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schützet Euer Herz vor ihm aus, Gott ist Eure Zuversicht, Seia,

Euern Ausgang (und auch Euer Anfahren) segne Gott,
Euern Eingang (und auch Euer Ausfahren) gleichermaßen,
Gott segne Euer täglich Brod,
Gott segne Euer Thun und Lassen,
Gott segne Euch mit seeligen Sterben,
Und mach Euch zu Himmels-Erben, Amen, Amen.

Anmer-

Anmerkungen.

Not. 1.) Wie die Gebets-Formul, welche Johannes der Täufer seinen Jüngern vor² geschrieben, eigentlich gelautet, bleibt wohl eine unausgemachte Sache, und haben auch die allermeisten Ausleger des Evangelii Et. Lucä dieses ganz und gar mit Stillschweigen übergangen. Ausser, daß *Joh. Lightfoot* in seinen *Horis Hebr.* ad h. l. folgendes angemerket: Jure supponendum est, quod Baptista suos docuerit formam orationis aliam penitus ab orationibus Judaicis: nam rationi maxime consentaneum est, ut is qui introduxit novam doctrinam, (id est respectu Judaicæ novam) introduceret etiam novam formam orationum; orationum scil. supplicatarum magis quam erat forma Judaica: atque aliud petitionum genus, quam quod continere orationes Judæorum ista, quæ erant petitionariæ. Nam docti erant Joannenses de regeneratione, de fide salvifica, de adoptione particulari, de sanctificatione spiritus, aliisque doctrinæ Evangelicæ articulis, qui omnino peregrini & alieni erant a Scholis & Synagogis Judæorum. Et quis non supposuerit, Joannem, pro istis atque istiusmodi rebus docuisse suos orare? Conf. *Lightfoot Opp. in fol. Vol. II. fol. 525.* Wie ungegründet aber hierbey *Hug. Grotii* Einsall sey, hat unser seel. *Abr. Calov.* in seiner *Bibl. illust.* ad h. l. angemerket.

Not. 2.) Gar seine und erbauliche Gedanken sind es, welche *Erasm. Schmidius* über Hebr. I, 14. gehabt, da er auf deutsch also schreibt: Es ist auch kein Zweifel, daß auch in Gruben, Gebäuden und dergleichen die Engel auf Gottes Befehl mit ihrem Dienst uns beytreten; Allein, wer ist es, der solches erkennet? Was nach Maassgebung des geoffenbahrten göttlichen Wortes und der gesunden natürlichen Lehre von den Geistern, von nachfolgender Erziehung zu urtheilen sey? überlasse ich andern. Es meldet aber Herr Lic. *Joh. Christian Engelschall*, in seiner Beschreibung der *Exulanten* und *Berg-Stadt, Johann Georgen-Stadt*, dieselbe mit folgenden Worten: Den 7. Aug. 1719. begab sich im Bergwerck zur treuen Freundschaft, daß vor dem tiefsten Ort, *Johann Christoph Schlott* arbeitete, und da man zu Mittag ausgepochet, hörte er gegen dem Schacht noch jemand husten. Kennet dahero, es werde der Steiger vor Ort fahren, solches in Augenschein zu nehmen. Nachdem sich aber gleichwohl niemand einstellte, will er auch ausfahren, und als sich selbiger kaum angewendet, nimmt er wahr, wie ihm jemand von Schacht her mit brennenden Gruben-Licht entgegen kömmt, welches Schlotten in seinem vorigen Wahn, daß es der Steiger sey, bestärket. Doch da sie endlich beyde auf der Strecke zusammen stossen, nimmt jener wahr, daß es ein sehr kleiner Mann, in einem braunen Rittel, welcher eben, indem er Schlotten vorbeifährt, sein Gruben-Licht ans Gestein hänget, so auch alsofort hangend bleibet, nichts weniger die Tasche ablegt, und zu Schlotten spricht: Gits schon Schicht! denn die Berg-Leute fuhren an solchem Tag, wegen der Verdrigung des Hammerwercks-Besizers, *Johann Christoph Fischers*, eine Stunde früher aus. Aber sothaner Anrede überfällt allererst Schlotten ein Schauer, ellet also davon, und triff keinen Arbeiter mehr in der Grube an. Erzehlet aber diese Begebenheit


darauf dem Steiger, der zwar Anfangs nebst denen andern Arbeitern schlechten Beyfall giebt, doch muß Schlott endlich den Ort zeigen, woran das Männigen sein Gruben-Licht gehangen, und weil man hieselbst eines Klüfftleins wahrnimmt, wird ein Saug gebohret, welcher auch so fort von Erz zeigte, und hat man hierauf unterschiedliche Quartale davon gute Lieferungen thun können, stehet auch dahin, was noch daselbst in mehrer Teufe liegt.

- Not. 3. Ausser andern dergleichen Beweissthütern der göttlichen Vorsorge und Erhaltung Christlicher Berg-Leute auch mitten in der grösssten Gefahr, gehöret hierher, was unser *Müllers Chron. Freib. P. II. p. 393.* erzehlet: An. 1609 den 28. Jun. als der Steiger auff jungen S. Stephan mit zehen Hewern einfahren wollen, und zuvor das gewöhnliche Gebet verrichtet, ist der Tageschacht mit zwey Radesstuben sambt der Raw, so drauss gestanden, mitten unter dem Gebet in einen Hauffen gangen, und hat sich ein solch Geyrassel davon erhoben, daß man es weit und fern gehöret, und anwesende gedächte Personen für Schrecken anfänglich nicht gewußt, was sie thun sollten, hernach aber zu mehrern Gebete, Dank- und Lob-Gesängen bewogen worden, daß sie Gott der Herr so gnädig beschädet. Denn keiner unter ihnen lebendig davon kommen wäre, wo sie schon in der Gruben gewesen, und des Gebets wegen nicht ein wenig verzogen hätten einzufahren. Es hat aber dieses Gebet Paul Steiger, der Bergwerks-Verwalter, An. 1595. angeordnet, und müssen noch heute zu Tage die Steiger und Hewer auf den Zechen, ehe sie an die Arbeit gehen, eine Viertelstunde zuvor beten und singen.

* * *

Berg = Gebet,

Welches nach dem Beschluß der quartaliter gewöhnlichen
Berg-Predigten gesprochen wird.

 Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, wir sagen deiner göttlichen Allmacht Lob, Ehr, Preiß und Dank, daß du nebenst andern deinen vielfältigen Gnaden-Gaben, auch dieses Churfürstenthum, und insonderheit diese Stadt mit dem edlen Berg-Seegen begnadet, die Gebürge mit sündigen Klüfften und Gängen veredlet, allerhand Metallen reichlich beschehret, und bey lang gewährten schweren Kriegs-Zeiten, den lieben Berg-Bau noch gnädiglich erhalten hast, also, daß dieses deines Seegens ihrer viel derer Gerwercken lange Zeit hero wohl genossen, und derer Berg-Leute grosse Anzahl hierdurch ihr nothdürfftiges Auskommen gehabt, bevoras dancken wir deiner götts

göttlichen Majestät, daß du in verwichenen Quartal, sowohl allhier, als in andern Berg-Städten dieser Lande, zu den lieben Berg-Bau deine Gnade mildiglich verliehen, mit reichhaltigen Erz und beständigen Anbrüchen uns begabet, auf theils Zechen mit reichen Ausbeuthen erfreuet, viel schreckliche Fälle und Unglück sambr gefährlichen Brüchen väterlich abgewendet, unsere hohe Landes-Fürstliche Obrigkeit, und getreue Bergwercks-Patronen noch bey guten Wohlstand erhalten, die Churfürstl. Ober- und andere Berg-und Hütten-Beambte, sambr denen Vorstehern, Schicht-Meistern, Steigern und Schmelzern, ingleichen von sämbtlichen Berg-Leuten ihrer viel für allen Schaden und Gefahr mächtiglich behütet, und so wohl über als unter der Erden mancherley Unfall abgewendet, dafür sey nochmahls, O grundgütiger Gott, gepreiset in alle Ewigkeit.

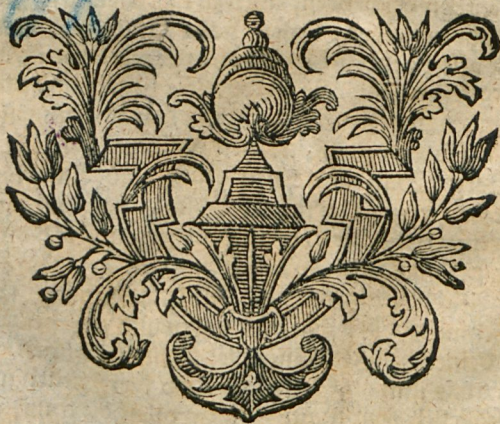
Bitten hierauf ferner deine unaussprechliche Barmherzigkeit von Grund unserer Herzen, du wollest auch in künftigen Quartal und hinführo allezeit nach deinen gnädigen Willen überall hiesige und andere Berg-Städte dieses höchst-löblichen Churfürstenthums deine Gnaden und Seegens-Hand ausstrecken, das edle Kleinod des lieben Bergwercks erhalten, Klüfte und Gänge veredlen, neue Gänge glücklich erschürffen und ausrichten lassen, gute und beständige Anbrüche, sambr reichen Ausbeuthen beschehren, auch zu rechten und nützlichen Gebrauch derselben Gnade verleihen, unsere hohe Chur- und Landes-Fürstliche Obrigkeit mit allen gedeylichen Wohlergehen beseeligen, getreue Bergwercks-Patronen geben, die verordnete Ober- und andere Berg-und Hütten-Beambte zu gutem Regiment mit deinem heiligen Geist begnaden, und in deinen Schutz nehmen, und dir befohlen seyn lassen, zu allen dem edlen Berg-Bau nützlichen Rath und Anschlägen Glück und Seegen verleihen, treue Vorsteher, Bau-lustige und standhafte Verleger und Gewercken erwecken, alle aufgewendete Kosten ihnen wieder ersetzen, für gefährlichen Brüchen und andern Unfällen in Gnaden bewahren. Alle diejenigen so ein- und ausfahren, sämbtliche Berg-Leute und Schmelzer bey ihrer schweren und gefährlichen Arbeit durch den Schutz deiner heiligen Engel jederzeit beschützen, und sonst einem jeden geben, was ihm an Seele und Leib hier zeitlich und dort ewiglich nütz- und gedeylich seyn mag. Das wollest du thun, O grundgütiger Gott, du oberster Berg- und Seegens-Herr, um deines lieben Sohnes unsers Erlösers und Seligmachers Jesu Christi willen, Amen.

Gebet

Gebet für das Bergwerck,

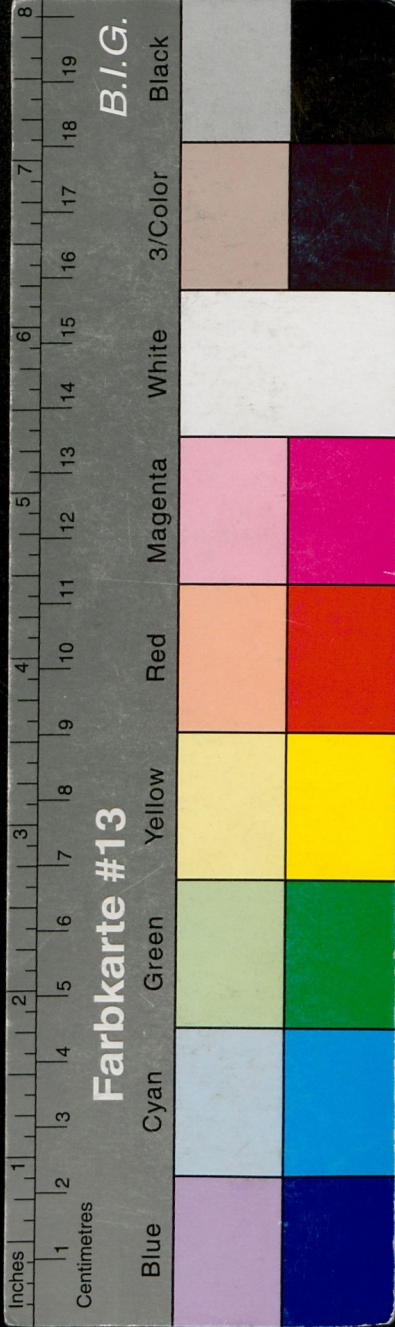
Welches bey allen Sonn- und Wochen- Tags- Predigten nach den
allgemeinen Kirchen- Gebeten gebrauchet wird.

Bittet auch ferner für das liebe Bergwerck hie und anderswo, daß
GOTT der HERR dasselbige an allen Metallen wolle reichlich seeg-
nen, Gänge und Klüfte aufthun, dieselben veredeln, Erz geben und
beschehren, und die Anbrüche erhalten; Auch die Herren Haupt- und
Ampfleute mit seinem heiligen Geist regieren, daß Sie demselben wohl
fürstehen, die Arbeiter wohl anweisen, und dasselbe auch befördern.
Wolle auch alle Arbeiter im Ein- und Ausfahren, und an ihrer schwe-
ren und sauren Arbeit durch den Schutz seiner heiligen Engel für allem
Schaden und Unfall behüten, auf daß wir also auch unter der Erden
unser täglich Brod und Auskommen haben, und Ursach gewinnen
mögen, den lieben GOTT für alle seine Wohlthaten zu loben und
zu dancken, das thue der treue GOTT, um Jesu Christi,
seines lieben Sohnes, unsers HERN und
Heylandes willen, Amen.



X 229/1196

m. c.



h. 102. 17.

I, 33

Yb
303

Die Geybergische Berg-Collecte

Oder
Christlicher Bergleute
andächtiges Bergläufftiges Gebeth



Suchte
in der gewöhnlichen



Berg-Predigt

bey dem

Beschluß des Quartals Lucia 1735.

in der Dom-Kirchen zu Geyberg

in der Hoffnung der Erbauung

zu erklären

M. Christian Gotthold Wilisch

Amts-Prediger zu St. Nicolai.

Dresden, in Verlag Johann Christoph Zimmermanns seel. Erben,
und Johann Nicol. Verlags. 1735.